

Die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste hatte zur Ringveranstaltung in das Sudetendeutsche Haus in München eingeladen. Einen Vortrag über „Die Entwicklung der Museumslandschaft in Bayern“ hielt der wissenschaftliche Mitarbeiter der Sudetendeutschen Stiftung, Michael Henker. Der ehemalige Landeskonservator erläuterte, wie sich die breite Museumsszenerie in Bayern entwickelt hatte.

Die bayerische Museumslandschaft umfaßt heute mehr als 1350 Einrichtungen“, sagte Michael Henker. Diese seien in der Trägerschaft von Staat, Bezirken, Landkreisen, Städten und Gemeinden, aber auch von Vereinen, Stiftungen, Firmen und Privatpersonen, erläuterte der Referent. „Bayern verfügt damit über die vielfältigste und lebendigste Museumslandschaft in Deutschland, die beim Publikum eine hohe Attraktivität genießt.“ Mit knapp 19 Millionen Museumsbesuchern jährlich nehme Bayern bundesweit unangefochten die Spitzenposition ein.

Das International Council of Museums (ICOM) definiere ein Museum als „eine dauerhafte Einrichtung, die keinen Gewinn erzielen will, öffentlich zugänglich ist und im Dienst der Gesellschaft und deren Entwicklung steht. Sie erwirbt, bewahrt, beforscht, präsentiert und vermittelt das materielle und immaterielle Erbe der Menschheit und deren Umwelt zum Zweck von Studien, der Bildung und des Genusses.“

Historisch stamme die große Breite an musealen Einrichtungen in ihrer „Vielfalt und Einzigartigkeit“ auch daher, daß Bayern in der Vergangenheit aus sehr vielen kleinen Territorien bestanden habe. Dort habe es Sammlungen vom Adel wie den Wittelsbachern und von kirchlichen Institutionen gegeben. Ab der Aufklärung seien daraus teilweise Museen geworden.

Schon Albrecht I. Herzog von Bayern (1336–1404) habe viele Sammlungen gehabt. Unter König Ludwig I. (1786–1868) habe es viele Museumsneugründungen gegeben, etwa den Vorläufer



Akademie-Präsident Professor Dr. Günter J. Krejs, Festredner Dr. Michael Henker, Vizepräsidentin Ursula Haas und Dr. Otfried Kotzian, Vorstandsvorsitzender der Sudetendeutschen Stiftung.  
 Bilder: Susanne Habel (3), Wikimedia (2)

› Ringveranstaltung der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste

## Bayerns einzigartige Vielfalt

der Neuen Pinakothek in München aus der privaten Gemäldesammlung des Königs, so Henker. Max II. Joseph (1811–1864) habe 1855 das Bayerische Nationalmuseum gegründet, das seit 1900 in einem Gebäudekomplex an der Münchener Prinzregentenstraße sei.

Eine Gründungswelle habe in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eingesetzt, auch weil damals viele Relikte bei Ausgrabungen entdeckt worden seien. Im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg sei später auch Volkskundliches ausgestellt worden. Zuletzt seien im 20. Jahrhundert Freiluftmuseen und Gedenkstätten nach dem Zweiten Weltkrieg dazugekommen.

Heute gebe es eine große Reihe von staatlichen Museen mit vielen Zweigstellen und die zahlreichen nichtstaatlichen Muse-



Dr. Michael Henker spricht im Adalbert-Stifter-Saal.

en. Henker stellte die eindrucksvollen Zahlen der Museumsstatistiken anhand der einschlägigen „Handbücher“ vor, in denen sie

nach Anzahl, Inhalt und Besucherandrang vorgestellt wurden. Hatte es Ende des 19. Jahrhunderts noch 133 Institute ge-

geben, waren es 1930 schon 233 allgemein erfaßte und 1939 331 Institutionen – auch, weil es unter den Nationalsozialisten einen Boom an „Heimatismuseen“ gab.

1968 habe es nach Eingliederung der Pfalz in das neugebildete Land Rheinland-Pfalz nach Kriegsende nur 303 Museen gegeben; 1981 jedoch schon 552 und 1991 905 Institutionen. „1997 gab es fast 1000 Museen laut Statistik in Bayern.“ Im Jahr 2000 seien es 1150 und seit dem Jahr 2010 zwischen 1350 und 1370 gewesen, da es Schwund und Anwachsen zugleich gegeben habe.

Der Spezialfall der Sudetendeutschen Heimatsammlungen, deren Begründer sie derzeit oft nicht mehr erhalten könnten, sei vor kurzem in einer Tagung im Sudetendeutschen Haus besprochen worden (→SdZ 12/2023). Er selbst, so Henker, befürworte die

Aufnahme von aufgelösten Heimatstuben in lokale Institutionen wie Stadtmuseen vor Ort oder die Integration in die Bestände des Sudetendeutschen Museums in München mit seinen Depots. Die Rückführung in heutige Institutionen in der „alten“ Heimat sehe er problematisch, und sie müsse juristisch wasserdicht gemacht werden.

Abschließend stellte Henker die jüngere Entstehungsgeschichte des Sudetendeutschen Museums dar, die pandemiebedingt nach der langen Baugeschichte recht „dramatisch“ gewesen sei, bis hin zur internen, sehr kleinen Eröffnungsfeier im Freien. Erst seit 2021 laufe es im Vollbetrieb.

Das Gebäude des Sudetendeutschen Museums sei „technisch schwer zu bespielen“, so Henker, da es kaum rechte Winkel in den Innenräumen gebe. Dennoch sei es für den Europäischen Museumspreis 2023 nominiert gewesen, als ein Kandidat unter 36, von denen nur fünf in Deutschland stünden. Und tatsächlich sei der Schöpfer des Sudetendeutschen Museums, der Architekt Johannes Probst, mit dem Großen Sudetendeutschen Kulturpreis ausgezeichnet worden, der ihm auf dem Sudetendeutschen Tag an Pfingsten verliehen worden sei.

Befragt von Akademiepräsident Krejs nach seinem eigenen Lieblingsmuseum in Bayern nannte Henker die „Südsammlung“ in Obergünzburg im Allgäu. Anfang des 20. Jahrhunderts bereiste der gebürtiger Obergünzburger Kapitän Karl Nauer (1874–1962), die melanesische Inselwelt. Er brachte Alltags- und Kunstgegenstände der dort lebenden Völker mit, die in sein Museum gingen. Krejs wiederum outete sich als Fan des Passauer Glasmuseums: Mit rund 30 000 Gläsern sei in Passau heute die weltgrößte Sammlung Europäischen Glases zu sehen mit zum Teil mehr als 350 Jahre alten Exponaten aus Bayern, Böhmen, Österreich und Schlesien.

„In Zeiten von Krisen und Unsicherheit sind Museen eine Sicherheit“, schloß Henker. „Ein Museum ist immer für die Ewigkeit.“  
 Susanne Habel



Eröffnung des Sudetendeutschen Museums 2020 im Freien. Mitte: Das Haus der Bayerischen Geschichte in Regensburg gehört zu den Neueröffnungen der letzten fünf Jahre. Rechts: Das Passauer Glasmuseum.

## Neue Museen

Michael Henker informierte auch über Neu- und Wiedereröffnungen musealer Institutionen in den letzten fünf Jahren in Bayern. Viele Häuser seien erst kürzlich entstanden oder saniert worden.

- Das Ludwig-Erhard-Zentrum in Fürth eröffnete 2018.
- Das Museum oder Haus der Bayerischen Geschichte in Regensburg eröffnete 2019.
- Das Stadtmuseum in Unterschleißheim eröffnete im Juni nach vier Jahren Umbau.
- Das Brauerei-Museum im Hofbräuhaus in Traunstein eröffnete im April.
- Das Deutsche Museum in München wird gerade generalsaniert.

- Das Bibelmuseum in Nürnberg eröffnete 2022.
- Das neue Museum im Markgräflichen Opernhaus in Bayreuth eröffnete im April.
- Die Glyptothek in München eröffnete nach einer Generalsanierung 2022 wieder.
- Das Museum im Wittelsbacher Schloß in Friedberg eröffnete nach einer Sanierung 2019 erneut.
- Das Stadtmuseum in Wolfartshausen eröffnete nach einer Sanierung im Februar.
- Das Dackelmuseum zog im April von Passau nach Regensburg.
- Das Sudetendeutsche Museum in München eröffnete 2020.

## Der Referent

Vor seinem Vortrag wurde Michael Henker von Ursula Haas vorgestellt. Die Vizepräsidentin der Sudetendeutschen Akademie sprach nach der Begrüßung durch Akademiepräsident Günter J. Krejs.

Michael Henker wurde 1948 in Salzburg geboren und wuchs im Werdenfeller Land auf. Er gilt als der Erfinder der Bayerischen Landesausstellungen“, sagte Haas. Henker studierte Geschichte, Kunstgeschichte und Namenkunde an der Ludwig-Maximilians-Universität in München, wo er 1982 bei Hans Schmidt im Fach Geschichte promovierte.

Seit Januar 2014 war er als Wissenschaftlicher Angestellter bei der Sudetendeutschen Stiftung tä-

tig, seit 2015 bis Ende 2021 als Leiter des Planungs- und Aufbaustabes des Sudetendeutschen Museums sowie als wissenschaftlicher Berater des Vorstandes der Sudetendeutschen Stiftung. Seit Januar 2022 ist er Wissenschaftlicher Berater des Vorstands der Stiftung Ludwig-Erhard-Haus in Fürth. Von Juli 2008 bis Dezember 2013 war Henker Leiter der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern.

1983 wurde er am Haus der Bayerischen Geschichte Leiter des Doppel-Referats Wissenschaft und Öffentlichkeitsarbeit und war in den Jahren 2000 bis 2008 auch Stellvertretender Direktor dieser dem Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst zugeordneten Behörde.

Im Oktober 2013 wurde er für drei Jahre bis Dezember 2016 zum Präsidenten des deutschen Nationalkomitees des Internationalen Museumsrates (ICOM) gewählt.

Michael Henker war Leiter der Kurator und Organisator zahlreicher Ausstellungen und Museumsplanungen im In- und Ausland. Er ist Autor und Herausgeber vieler Publikationen über Geschichte, Kunst- und Kulturgeschichte sowie über alle Aspekte der Museologie nicht nur Bayerns. 2018 wurde er in das Kuratorium der Sudetendeutschen Akademie berufen und 2022 für seine unermüdete Arbeit bei der Errichtung des Sudetendeutschen Museums in München mit der Adalbert-Stifter-Medaille ausgezeichnet.